

Die Seher waren eher bereit zu sterben als zu verleugnen

Am 19.5.2017 erschien auf kath.net das folgende Interview mit Christian Stelzer, dem Leiter der "Oase des Friedens" in Wien, zu den jüngsten Papst-Aussagen über Medjugorje. Ein Interview das laut nach atheistischen Kommentaren ruft:

Papst Franziskus hat sich ja kritisch zu Medjugorje geäußert. Was sagen Sie dazu?

Christian Stelzer: Papst Franziskus hat am 13. Mai anlässlich der 100-Jahr-Feierlichkeiten Fatima besucht. Ich selbst habe live über Internet am Festgottesdienst teilgenommen. Der Heilige Vater betonte, er sei als Pilger des Friedens nach Fatima gekommen. Noch bewegt von der Feier, hat er am darauffolgenden Tag auf dem Petersplatz in Rom nach dem Regina Caeli das Schicksal der Völker, die unter Kriegen leiden, der Königin des Friedens empfohlen.

Über seine Äußerungen zu Medjugorje während seines Rückflugs nach Rom habe ich erst am Sonntag erfahren. Ivan Dragicevic aus Medjugorje hat mich angerufen und wollte meine Meinung hören. Ich sagte ihm, Papst Franziskus sei für mich ein großes Geschenk für die Kirche, ich werde seine Äußerungen zu Medjugorje nachlesen.

Die Kritik, die der Papst geäußert hat, ist an sich nicht neu. Ähnlich hat sich der Ortsbischof wiederholt geäußert. Einer der Kritikpunkte ist, dass sich die Erscheinungen zu festgelegten Zeiten wiederholen. Das kennen wir allerdings bereits von Fatima, wo die Gottesmutter wie angekündigt sechs Mal am jeweils selben Tag des Folgemonats erschienen ist und Botschaften gegeben hat.

Auch eine längere Dauer von Erscheinungen ist in der Kirchengeschichte nichts Neues: Im einzigen vom Vatikan anerkannten Heiligtum Afrikas, in Kibeho, dauerten die Erscheinungen acht Jahre lang. "Es spricht mehr für die Echtheit als dagegen", war Ortsbischof Augustin Misago überzeugt, der die Marienerscheinungen im Jahr 2001 anerkannte. Die kleine Diözese in Ruanda, in der sich Kibeho befindet, überrascht seither mit ca. 60 Priesterberufungen pro Jahr. Dass die Dauer von Erscheinungen kein Zeichen für oder gegen die Echtheit ist, beweisen auch die von der Katholischen Kirche 2008 anerkannten Erscheinungen von Notre-Dame du Laus in Frankreich, die 54 Jahre andauerten.

Wie auf dieser Site berichtet¹, hält Papst Franz nicht viel von den medjugorjeschen Marienerscheinungen. Fast alle sogenannten "Marienerscheinungen" hatten inszenierte Hintergründe, Lourdes diente zum Beispiel der Bestätigung eines päpstlichen Dogmas von der "unbefleckten Empfängnis"², Fatima wurde vom portugiesische Diktator Salazar instrumentalisierte die Wundergeschichte, um das Volk zu manipulieren, die sogenannte "Geheimnisse von Fatima" sind furchteinflößendes religiöses Geschwätz³. Die Ortsbischöfe von Medjugorje hat sich von Beginn an ablehnend geäußert⁴, weil die Marienerscheinungen Inszenierungen der Franziskaner, mit denen der Bischof im Streit lag, wären. Die "Erscheinungen" in du Laus endeten spätestens 1718, weil die "Seherin" in diesem Jahr gestorben ist, das 2008 als "Erscheinungswunder" anzuerkennen, kann daher keine Probleme mehr bringen...

kath.net: Gleichzeitig gibt es jetzt Medienberichte, in denen behauptet wird, dass nur die ersten sieben Erscheinungen echt sein sollen. Ist das nicht irgendwie absurd? Was sollte hier genau der Unterschied zwischen der 7. und 8. Erscheinung sein?

Stelzer: Es ist natürlich erfreulich, dass die Kommission die ersten Erscheinungen schon jetzt für echt erklären will, wo doch die Seher bezeugen, dass die Erscheinungen noch andauern. Andererseits überrascht eine solche Eile. Man sollte, denke ich, die Erscheinungen weiterhin vorurteilsfrei und mit wissenschaftlicher Redlichkeit begleiten, wie es in der Vergangenheit immer wieder geschehen ist - unter anderem durch die medizinischen Untersuchungen von Prof. Henri Joyeux in den Jahren 1984 und 2005, die nach aktuellem medizinischem Wissensstand durchgeführt wurden. Fernurteile wie z.B. jene des Ortsbischofs, die sich auf Aussagen von Personen stützen, die ihr Wissen wiederum von anderen berichtet bekommen haben, ohne selbst vor Ort gewesen zu sein und mit den Zeugen gesprochen zu haben, sind aus meiner Sicht viel zu ungenau und nicht verwertbar. Man sollte auf jeden Fall die Chance nützen und die unmittelbaren Zeugen der Ereignisse befragen. Die Seher sind durch all die Jahre bis heute immer bereit gewesen, Zeugnis zu geben. Zum Jahreswechsel 2009/10 durfte ich selbst miterleben, mit welcher Freude und Demut sie Kardinal Christoph Schönborn bei seinem Medjugorje-Besuch von ihren Erfahrungen berichtet haben. Die Seher wurden im Juni 1981 von den Erscheinungen komplett überrascht, wie sie selbst berichten, und in eine neue Daseins-Wirklichkeit hineingestellt. Sie alle legten Zeugnis vor Verantwortlichen des kommunistischen Regimes ab und waren eher bereit zu sterben, als das zu verleugnen, was sie schauen durften.

Diese Bereitschaft, die überwältigende Liebe Gottes zu bezeugen, selbst um den Preis des eigenen Lebens, macht sie für alle, die sie kennen gelernt haben, zu beeindruckenden Zeugen christlichen Lebens.

Das liest sich sehr lustig: "Es ist natürlich erfreulich, dass die Kommission die ersten Erscheinungen schon jetzt für echt erklären will, wo doch die Seher bezeugen, dass die Erscheinungen noch andauern." Danach müssten die Seher also anfangs die Wahrheit gesagt haben und die Erscheinungen waren wahre Wunder und dann müssten

¹ Siehe "Papst Franz gegen Oberpostbeamtin Maria!" - <http://www.atheisten-info.at/infos/info1680.html> - "Medjugorje Kommissionsbericht fertig" - <http://www.atheisten-info.at/infos/info1778.html> - "Vatikan: Weiterhin keine Entscheidung über Medjugorje!" - <http://www.atheisten-info.at/infos/info3572.html> - plus ORF-Bericht vom 14.5.2017 "Papst skeptisch zu neuen Medjugorje-Erscheinungen" - <http://religion.orf.at/stories/2843037>

² siehe dazu www.atheisten-info.at/downloads/Lourdes.pdf

³ siehe "Teuflisch" "Heilig" - <http://www.atheisten-info.at/downloads/Teuflisch.pdf>

⁴ siehe dazu "Der Gipfel der Einfalt: Medjugorje" - www.atheisten-info.at/downloads/medjugorje3.pdf

sie zu lügen angefangen haben? Stelzer meint dazu dasselbe, was der Vatikan ohnehin macht: man möge sich Zeit lassen! Recht dumm liest sich dann der Satz "Sie alle legten Zeugnis vor Verantwortlichen des kommunistischen Regimes ab und waren eher bereit zu sterben, als das zu verleugnen, was sie schauen durften." In Titos Jugoslawien war doch seit Jahrzehnten niemand aus weltanschaulichen Gründen hingerichtet worden! Tito war 1980 gestorben, eine Verschärfung der Verhältnisse bezüglich der Religion erfolgte nach seinem Tode nicht, es bereiteten sich allerdings nationalistische Konflikte vor, die in den 1990ern zum Bürgerkrieg und dann zum Zerfall Jugoslawiens führten.

kath.net: Gibt es zu den Aussagen von Papst Franziskus hier schon Reaktionen aus Medjugorje?

Stelzer: Den Menschen in Medjugorje wurde Anfang April durch den Besuch von Erzbischof Henryk Hoser, den Papst Franziskus zum Sonderbeauftragten für Medjugorje bestellt hatte, das Gefühl vermittelt, nach langer Durststrecke von kirchlicher Stelle in Schutz genommen zu werden. Während meines Osterurlaubs in Medjugorje spürte ich in den Gesprächen mit Pfarrangehörigen immer wieder diese besondere Freude.

Die Katholiken auf dem Balkan haben eine Geschichte der Verfolgung hinter sich. Als die Erscheinungen in Medjugorje 1981 begannen, ließ der kommunistische Staat nichts unversucht, um die Ereignisse, von denen er instinktiv eine existentielle Gefahr witterte, im Keim zu ersticken. Der Ortspfarrer, P. Jozo Zovko, wurde verhaftet und in einem Schauprozess zu drei Jahren Gefängnis, wo er auch gefoltert wurde, verurteilt. Amnesty International schrieb über ihn im Jahrbuch des Jahres 1982 und bezeichnete ihn als "gewaltlosen politischen Gefangenen". Auch in den Folgejahren standen Verleumdungen und Verbote für ihn an der Tagesordnung.

Seit Ende des Balkankrieges, der auf den Tag genau 10 Jahre nach Beginn der Erscheinungen entbrannte, leben die Katholiken von Bosnien und Herzegowina wie Fremde in ihrem eigenen Land, als kleine Minderheit, der einfache Rechte verwehrt werden. Bezeichnend ist es, dass bis heute der Bau einer größeren Kirche in Medjugorje völlig undenkbar ist, wo doch solche Bauvorhaben an stark besuchten Wallfahrtsorten in anderen Ländern von den Regierungen aktiv unterstützt werden.

In Medjugorje haben sich Einheimische und Pilger seit langem daran gewöhnt, die Liturgie in den Wintermonaten bei Wind und Regen im Freien mitzufeiern, weil die bestehende Kirche für die vielen Menschen oft zu klein ist.

Durch all diese Schikanen haben die Menschen Geduld gelernt. Und der starke Glaube und die christliche Gemeinschaft helfen ihnen, die Hoffnung nicht zu verlieren.

Pater Jozo Zovko war wegen "nationalistischer Verschwörung" verurteilt worden und ging in Berufung, das Urteil wurde auf eineinhalb Jahre herabgesetzt, Zovko lebt seit 2009 auf einer Adriainsel in einem aufgelassenen Franziskanerkloster, vom Vatikan wurde ihm ein Redeverbot auferlegt. Was darf er nicht sagen? Der restliche obige Text spiegelt offenbar die Hintergründe der Verurteilung Zovkos wieder, in Wikipedia heißt es zu den Religionen in Bosnien und Herzegowina "für viele Einwohner ist diese Zuordnung aber seit der jugoslawischen Zeit eher Ausdruck einer kulturellen, historischen oder familiären Verbundenheit als einer tatsächlichen Religiosität", die Religionen verteilten sich in den 1990er-Jahren so: die Muslime mit über 40% die Mehrheit, die Serbischorthodoxen hatten um die 30 % und die Katholiken nicht einmal 20 % - Medjugorje ist offenbar eine katholische Bastion in andersreligiöser Umgebung.

kath.net: Wie geht es jetzt mit Medjugorje weiter?

Stelzer: So wie bisher - mit Gebet, Fasten und Opfer für den Frieden. Es gibt schließlich keinen anderen Weg. Heute ist Medjugorje für viele Menschen weltweit der einzige Hinweis, dass es in Bosnien und Herzegowina eine Katholische Kirche überhaupt gibt. Wenn Medjugorje einen anderen Weg als den des Gebetes einschlagen würde, wäre der katholische Glaube in diesem kleinen Balkanland kaum noch wahrnehmbar, es würden die Gnaden versiegen, die jetzt reichlich fließen und durch die Pilger in viele Länder getragen werden. Außerdem würde Europa seinen größten Beichtstuhl verlieren.

Dass die pastorale Arbeit der Franziskaner, mag sie noch so hervorragend sein, nicht diese Wunder bewirken kann, erkennt man unschwer, wenn man sich vor Ort mit dem Phänomen unvoreingenommen auseinandersetzt.

Für mich persönlich ist die Botschaft von Medjugorje keine sinnlose Wiederholung von Glaubensinhalten, die ohnehin jeder wissen sollte. Denn wenn der Himmel zu Gebet und sakramentalem Leben einlädt, schenkt er auch die Gnade, es zu tun, damit zu beginnen und darin nicht nachzulassen. In der zarten Stimme, die uns immer wieder daran erinnert, wie wir Gott suchen und Jesus nachfolgen sollen, erkenne ich jene einer Mutter, die nicht zulassen kann, dass ihre Kinder verloren gehen, und die mit ihrem ganzen heiligen Wesen weiß, dass es nur einen Weg für uns gibt - es ist der des Friedens, den ihr Sohn gegangen ist und der er selber ist.

Aha, der Herr Stelzer ist also der Ansicht, dass seine Maria der katholischen Kirche in Bosnien-Herzegowina zur Hilfe geeilt ist. Der Himmel lädt zum Gebet, damit in Medjugorje der katholische Friede aufrecht und dort der katholische Glaube wahrnehmbar bleibt? Und die anfänglich täglich, aktuell monatlich verkündeten Marienbotschaften in Medjugorje zeigen den Weg zu Gott? Zum Beispiel platte Sager wie dieser vom 2. Mai 2017: "Liebe Kinder! Ich rufe euch auf, zu beten, nicht zu ersuchen, sondern Opfer darzubringen - euch selbst zu opfern. Ich rufe euch auf, die Wahrheit und die barmherzige Liebe zu verkünden. Ich bitte meinen Sohn für euch, für euren Glauben, der zunehmend in euren Herzen kleiner wird. Ich bitte Ihn, dass Er euch mit göttlichem Geist helfe, wie auch ich euch mit mütterlichem Geist helfen möchte. Meine Kinder, ihr müsst besser sein. Nur diejenigen, die rein, demütig und mit Liebe erfüllt sind, erhalten die Welt - sie retten sich selbst und die Welt. Meine Kinder, mein Sohn ist das Herz der Welt. Man soll Ihn lieben und bitten, und nicht immer von neuem verraten. Daher, ihr, Apostel meiner Liebe, vermehrt den Glauben in den Herzen der Menschen mit eurem Vorbild, eurem Gebet und barmherziger Liebe. Ich bin bei euch, ich werde euch helfen. Betet, dass eure Hirten so viel Licht wie möglich haben, um all diejenigen erleuchten zu können, die in der Finsternis leben. Ich danke euch."

Solche Sachen werden seit 1981 verkündet und was hat's der katholischen Kirche geholfen? Ist irgendwo jemand apostolisch unterwegs? Leuchten Lichter? Oder passiert sonst was?